№. 269. Dienstag, den 12. April. **1859.**

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3 Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ. 15 Sgr., auswärts 1 Rℓ. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.



Danziger Zeitung

Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Erb-Küchenmeister im Fürstenthum Paderborn, Grafen von Westphalen zu Laër im Kreise Meschede, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Großherzoglich-mecklenburg-strelitzischen Kammerherrn und Cavalier des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königlicher Hoheit, von der Luehe, dem Großherzoglich mecklenburg-strelitzischen Hauptmann und Adjutanten des Erbgroßherzogs von Mecklenburg-Strelitz Königl. Hoheit, v. Wenckstern, dem Regierungsrath Pescatore zu Arnsberg, dem Oberförster und Rentmeister der Rentei Geist bei dem Münsterschen Studienfonds, Bachofen von Echt, zu Geist im Kreise Beckum, dem früheren Bürgermeisterei-Beigeordneten Jacob Stocky, zu St. Johann im Kreise Saarbrücken, dem Steuer-Inspector a. D. Frenzel zu Cottbus und dem emeritirten Conrector Gerlach zu Friedeberg in der Neumark, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen;

Den Vice-Admiral Schröder zum Chef der Marine-Verwaltung zu ernennen; dem Rendanten der Landesschule zu Pforta, Kommissionsrath Teichmann, bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Rechnungs-Rath zu verleihen; den Kreisrichter Gothein in Gardelegen zum Kreisgerichtsrath; und den Assessor bei dem Medicinal-Kollegium der Provinz Brandenberg, Dr. Krieger, zum Medicinal-Rath bei diesem Kollegium zu ernennen; so wie dem Kreisgerichts-Secretair, Kanzlei-Director Sperling in Genthin, den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 11 Uhr 30 Minuten.

Paris, 12. April. Das „Pays" theilt mit, daß ein glückliches und unerwartetes Ereigniß seit 24 Stunden den Stand der Dinge geändert. Wenn seine Informationen genau sind, so werden die Schwierigkeiten, welche den Zusammentritt des Congresses verzögern, definitiv gehoben werden. Man würde einen Vertrag schließen, unter der Bedingung einer gleichzeitigen Entwaffnung. Oesterreich würde definitiv beistimmen und der Congreß würde in Kurzem eröffnet. Das „Pays" publicirt diese Neuigkeit ohne Quellenangabe, hält sie indeß für sehr genau.

(W.T.B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung

London, Montag 11. April, Vormittags. Lord Cowley wird heute oder Morgen aus Paris hier eintreffen. Sir Bulwer ist krank und begiebt sich aufs Land. Wie es heißt ist Sir Rawlinson zum Gesandten am persischen Hofe designirt.

Der Dampfer „Asia" ist aus Newyork mit 297,740 Dollars an Contanten und Nachrichten bis zum 30. v. M. eingetroffen. Der Cours auf London war daselbst 109¾, Baumwolle unverändert, Mehl niedriger. Zucker und Taback waren fest, Frachten unverändert. Die „Persia" war aus Europa eingetroffen.

Hamburg, Montag 11. April, Vormittags. Die „Hamburger Nachrichten" melden in einer Depesche aus Kopenhagen vom gestrigen Tage, daß Prinz Christian zu Dänemark zum General-Inspekteur und Kommandeur der gesammten dänischen Kavallerie ernannt worden sei.

Paris, Montag 11. April, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Die 3 pCt. wurde auf dem Boulevard zu 66, 60 gehandelt, steigt auf das Gerücht, daß der Congreß zusammentreten werde rapide, und wird bei Abgang der Depesche zu 67, 40 gemacht.

⁎ Die Grundsteuer-Vorlagen.

II.

Indem wir die Scheingründe der Gegner der Grundsteuer-Veränderung prüfen, liegt uns zunächst die vielfach angefochtene Begriffsbestimmung der Grundsteuer ob. Wir haben bereits dargethan, daß — wäre die Grundsteuer in der That eine Rente, eine Reallast, entstanden durch einen rechtskräftigen Vertrag zwischen dem Landesherrn und dem ursprünglichen Eigner des Bodens — daß dann jede Veränderung dieser Abgabe ohne Zustimmung beider Parteien allerdings einen Rechtsstreit involviren würde. Es würde dieser Vorwurf nichts von seiner Härte verlieren, wollte man auch darauf hinweisen, daß die ursprünglich Verpflichteten nicht mehr vorhanden sind und daß die durch Erbschaft oder durch Tausch in den Besitz der belasteten Gründe gelangten zeitigen Inhaber den ursprünglichen Rechtstitel ihrer Befreiungen oder Bevorzugungen nicht mehr aufzuweisen vermögen.

Allein es ist eine baare Fiktion, die Grundsteuern — wie dies selbst hervorragende und tüchtige Volkswirthe mitunter gethan — als eine hypothekarisch verbriefte Rente des Staats auf sämmtliche Liegenschaften seines Reiches zu betrachten — mögen auch noch so viele Momente zusammenfallen, welche diese Annahme unterstützen. Der Ursprung der Grundsteuer ist sehr einfach zu erklären, obwohl sie schon lange vor dem judäischen Staate existirte. Der Staat griff zur Erhaltung seiner Gesellschaftsform nach dem Vermögen seiner Unterthanen, überall wo er dessen habhaft werden konnte, und da der Grundbesitz ehedem den ausschließlichen und sichtbaren Besitz der Unterthanen bildete, so war bei der rohen Form der Finanzkunde nichts natürlicher als die Belastung des Grund und Bodens. Wenn aber später auch die ausgebildetere Wirthschaftskunde noch andere Belastungs-Modalitäten des National-Eigenthums ersann, gleichwohl aber nebenher die ursprüngliche Steuer des Bodens beibehielt, so that sie eben nur, was das Gerechtigkeitsgefühl ihr vorschrieb, indem sie denjenigen Stand in der Gesellschaft, welcher mit den größten Vortheilen der Gesellschaftsverbindung auch den höchsten Vermögensbesitz vereinigte, nicht völlig frei von allen Lasten ausgehen ließ. In ihrer Wirkung kommt allerdings die Grundsteuer einer Rente gleich, da sie den Werth des Eigenthums genau um denjenigen Kapitalbetrag schmälert, welchen die Abgabe repräsentirt. Allein ist das nicht die Wirkung aller sächlichen Steuern? Reducirt sich nicht der Werth einer Schankgerechtigkeit, einer Mühle, einer Fabrik ganz genau um den Werth, welchen die auf denselben ruhende Steuern kapitalisirt darstellen? Ja dieselbe Wirkung verspüren wir nicht blos bei den sächlichen, sondern auch bei den persönlichen Steuern. Der Meister oder Grundbesitzer auf dem Lande, welcher für seinen Gesellen, Taglöhner ꝛc. eine Kopf- (Klassen- oder andere) Steuer entrichten muß, wird den Werth dieser Abgabe bei der Schätzung der Arbeitskraft ebenfalls mit in Anschlag bringen müssen.

Es giebt nur eine Erklärung für die Grundsteuer: sie ist die Steuer, welche von dem Betriebe der Landwirthschaft erhoben wird und somit rechtlich und faktisch eine Gewerbesteuer. Und wenn die Feudalen stets mit so großer Emphase verkünden, daß sie neben der Grundsteuer doch noch alle übrigen Lasten, wie Mahl- und Schlacht-, resp. Klassensteuer, Einkommensteuer ꝛc. tragen, so müssen wir darauf hinweisen, daß der kleine Handwerker auf dem flachen Lande wie in den Städten, genau in derselben Lage ist, daß die Gewerbesteuer, welche er für den Betrieb seines Handwerks abführen muß, ihn keineswegs der Klassen-, eventuell der Einkommensteuer enthebt. Die Grundsteuer theilt daher ihre rechtliche und faktische Stellung vollständig mit der Gewerbesteuer, und wenn diese je nach dem größeren oder geringeren Umfange des Gewerbebetriebes abgemessen wird, so ist gar kein vernünftiger Grund auffindbar, weshalb dasselbe Princip in der Veranlagung der Grundsteuer nicht ebenfalls rationell und billig sein sollte. Wie aber die Verhältnisse in Preußen durchschnittlich liegen, gehören drei Viertheile des tragfähigen Bodens dem großen Feudalbesitze, während das letzte Viertheil sich zwischen Ackerbürgern und Bauern theilt; diese letzteren nun, obwohl nur den vierten Theil des kultivirten Bodens und durchschnittlich mit geringerem Wirthschaftskapital bewirthschaftend, haben dennoch drei Viertheile der gesammten Grundsteuer aufzubringen, während die Feudalen nur ein Viertheil derselben tragen.

Dieses Faktum mag die Unverhältnißmäßigkeit der Abgaben unter den Grundbesitzenden statt aller weiteren statistischen Details darthun. Allein die Gleichmäßigkeit der Besteuerung, welche die Billigkeit erfordert, hat bei keiner Auflage so erhebliche Schwierigkeiten, wie gerade bei der Grundsteuer. Die verschiedene Qualität des Bodens, die mannigfachen Bewirthschaftungs-Methoden, die materiellen Hilfsmittel zur Ausbeutung der Gründe — alle diese auf den individuellen Verhältnissen der Besitzer ruhenden Faktoren müssen billig in Anschlag gebracht werden, ehe man die Steuerfähigkeit der Liegenschaften abmessen kann. Nirgend mehr als in der Landwirschaft gilt der Satz: Si duo faciunt idem, non est idem. Es ist ein Unterschied in dem Ertrage des Bodens, den der Bauer von einem Gesammtareal von 50 Morgen erzielt und in dem, welchen der Rittergutsbesitzer von dem zehn- oder zwanzigfachen Flächenraume gewinnt. Erfahrungsmäßig ist die kleinere Parcelle unter sonst gleichen Voraussetzungen ergiebiger als die größere. Allein es wäre thöricht, diese und ähnliche durch die Empirie bestätigten Sätze als Dogmen aufzustellen. Denn mehr als die räumliche Ausdehnung der Liegenschaften entscheidet für ihre Erträge die Methode, das Kapital der Bewirthschaftung. Alle diese individuellen Faktoren zu ermitteln, kann nur durch die Aufnahme eines Katasters gelingen. Und wenn die preußische Regierung von diesem einzigen Mittel zur möglichst gerechten und sicheren Ermittelung der Steuerfähigkeit dennoch Abstand genommen hat, so darf man wohl annehmen, daß sehr ernste und gewichtige Bedenken sie von dieser Maaßregel zurückstehen hießen. Wir wollen auf diese Bedenken in dem folgenden Artikel näher eingehen.

Landtags-Verhandlungen.
Abgeordneten-Haus.
35. Sitzung vom 10. April.

Anfang der Sitzung 10¼ Uhr. — Präsident Graf Schwerin. Am Ministertische: die Herren Flottwell, v. Auerswald, v. Bethmann-Hollweg, Simons und die Regierungs-Commissarien Geh. Rath Noah, Friedberg, Richter. Die Tribünen sind überfüllt. Der Präsident theilt zuerst mit, daß das Gesetz wegen Abänderungen einiger Bestimmungen des Reallastengesetzes vom Herrenhause zurückgekommen ist. Da es nicht in der Fassung angenommen, in der es im Abgeordnetenhause berathen, so geht dasselbe nochmals an die Agrarkommission. Es erhält darauf der Abg. **v. Niegolewski** zur Begründung seiner Interpellation das Wort: er sei sich seiner Verantwortlichkeit an dieser Stelle vollkommen bewußt; er wünsche, daß ihm im Interesse des Staates die vollste Aufmerksamkeit geschenkt werde. Die Proclamation d. d. London vom 23. Juni 1858 und die Circulare des Polizei-Präsidenten v. Bärensprung an Beamte des Großherzogthums und in andern Provinzen, seien von Jedermann in der Provinz Posen als Provocation angesehen worden Was die Proclamation selbst betreffe, so sei sie von mysteriösen in der Emigration selbst fast ganz unbekannten Personen verfaßt. Es sei sodann merkwürdig, weshalb sich die Proclamation in einer Zeit gegen den Kaiser von Rußland gewendet, in der man am wenigsten Grund gehabt mit ihm zu zürnen. Wie er beweisen wolle, sei diese Proclamation in der Absicht einer Provocation gedruckt worden.

Am 18. Juli vorigen Jahres, an einem Sonnabend, habe der Faktor der Decker'schen Druckerei, Zerr, den Schriftsetzer Lehmann zu sich berufen. Zerr habe dem Lehmann ein gedrucktes Papier übergeben und ihn aufgefordert, dasselbe in gleicher Form und Schrift zu setzen. Lehmann habe bis zum 19. Juli um 7 Uhr Morgens gearbeitet und zwar bei verschlossenen Thüren; am 20. Juli sei von Lehmann und einem Schriftsetzer die Correctur besorgt; dabei sei ihm gesagt, daß er in Absätzen, Mängeln, selbst Interpunktion das Original genau nachmachen solle und der Nachdruck sei bis in die kleinsten Details auszuführen. Beiden sei die größte Verschwiegenheit anempfohlen und man habe sie sogar eingesperrt. Oskar Fischer habe darauf 300 Exemplare bei verschlossenen Thüren gedruckt. Den Arbeitern sei ebenfalls die größte Verschwiegenheit anempfohlen worden. Die nun doch vorhandenen Abweichungen des Originals und der Copie seien nur bei genauer Zusammenstellung beider herauszufinden. Das Londoner Papier sei gerippt, das Posener glatt. Doch sei dies erst zu entdecken, wenn man die Proklamation gegen das Licht halte.

Die Ober-Postdirektionen seien demnach beauftragt worden, alle an Suitoslawski, den Unterzeichner der Proclamation, eingehende Briefe anzuhalten.

Um zu beweisen, wie die Massen hätten bearbeitet werden sollen, führe er an, daß die Proclamation an alle Klassen der Bevölkerung versendet worden, bis zum Hausknechte herab. An einige Personen wären sogar mehrere Exemplare verschickt worden, natürlich in der Absicht sie zu verbreiten. — Der Interpellant nennt nun eine Reihe Personen, welche die Proklamation erhalten haben. Dr. med. Madecki hätte die Proclamation mit der Aufschrift aufs Couvert: „Solche Dummheiten nehme ich nicht an" zurückgesandt. Das sei freilich nicht die Antwort gewesen, welche die Polizei erwartet habe. (Bravo! Heiterkeit.)

Der Redner führt nun noch eine Anzahl Leute an, Schuhmacher, Sattler, Müller, Schenkwirthe, endlich erwähnt er auch den Hausknecht Anton Zieladi (große Heiterkeit) welchem die Proklamation zugeschickt worden.

Nun habe die Behörde die Verbreitung dieser Proclamation auf Rechnung eines damals im Großherzogthum befindlichen Emissairs geschrieben. Gleichsam um die öffentliche Meinung zu täuschen, habe man die Empfänger der Proclamation darüber vernommen, wo sie dieselbe herbekommen hätten, auch habe man nach angeblichen Emissairen geforscht.

Die Schuld, welche die Polizei auf sich geladen, bestehe vor Allem in der Verbindung dieser Sache mit den Bärensprung'schen Circularen.

Auffallend sei das Erscheinen dieser vier Cirkulare so rasch hinter einander und gerade zu der Zeit als der Kaiser Alexander nach Warschau gekommen; nach der Abreise desselben von Warschau hätten die Circuläre aufgehört. Erst jetzt, nachdem die Interpellation angekündigt, soll wieder ein neues Circular erschienen sein. Nun sei es ferner wunderbar, daß obgleich die Proklamation ohne Angabe des Druckers bei Decker erschienen, dennoch keine Untersuchung erfolgt sei. Bei einer genauen Untersuchung würde sich der Zusammenhang des Polizei-Präsidenten v. Bärensprung mit der Proklamation, aber auch die des Ober-Präsidenten v. Puttkammer ergeben. Am 24. Juli v. J. habe der Oberpräsident v. Puttkammer die Beamten seiner Ressorts auf die Proklamation aufmerksam gemacht und aufgefordert, auf dieselbe zu vigiliren. Obgleich die Behörden nun durch die Zeitungen von der Proklamation Kenntniß erhalten, sei doch keine ordentliche Untersuchung wegen derselben eingeleitet. Das sei nur dort möglich, wo die Landespresse so unterdrückt sei wie im Großherzogthum Posen. Der Redner schließe mit den Worten, daß er seine Schuldigkeit gethan und hoffe, auch die Staatsregierung werde die ihrige thun. Die bevorstehende Untersuchung würde auch ergeben, wie bei dem vorliegenden Geschäfte die Theilung der Arbeit beschaffen gewesen (Heiterkeit.)

Minister des Innern Flottwell: er habe nach den an Ort und Stelle angestellten Ermittelungen und nach den Aussagen des herberufenen Polizei-Direktors v. Bärensprung (derselbe wohnt auf einer Tribüne den Verhandlungen bei) als Antwort auf die Interpellation eine Denkschrift ausarbeiten lassen, für deren Vorlesung er die Genehmigung erbitte; nach dem vielen, was hier vorgetragen sei, werde das wohl nicht zu viel verlangt sein. Natürlich beziehe sich die Antwort nur auf die in der gedruckten Interpellation angeführten Thatsachen, nicht auf das was hier heute alles vorgebracht sei. Weitere Mittheilungen werde er machen, wenn der Fortgang der gegen einen Beamten in Posen eingeleiteten Untersuchung (Aufsehen) dazu Anlaß gebe.

Der Reg.-Comm. Noah verliest die Denkschrift. Nach derselben ist von der Londoner Proklamation wirklich in Posen ein Nachdruck veranstaltet worden, „zur Mittheilung an Behörden und Beamte". Amtlich habe die Versendung auch nur an diese stattgefunden, und ein Beamter der Posener Polizei hat ohne Vorwissen seiner Vorgesetzten etwa 20 Exemplare an Bekannte zur Kenntnißnahme mitgetheilt (hört! hört!). Der Beamte sei wegen dieses „ganz ungehörigen Verfahrens" zur Disciplinar-Untersuchung gezogen worden, eine Provocation habe aber nach den vorliegenden Thatsachen nicht stattgefunden. — Nach Verlesung der Denkschrift Beifall.

Es folgt die Fortsetzung der Berathung des **Ehegesetzes**. Die Be-

rathung der §§ 1 und 2 wird zusammengefaßt. Diese §§ lauten in der von der Commission vorgeschlagenen Fassung: „§ 1. Die Trauung durch den Geistlichen einer der Kirchengemeinschaften, die zur Führung eines mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbuches berechtigt sind, begründet die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe. § 2. Außerdem kann die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe nur durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden, nach näherer Bestimmung des folgenden Abschnittes. — An der Bestimmung des Gesetzes vom 3. April 1854 — Ges.-S. S. 469 — nach welchem in außer-europäischen Ländern die Eheschließung auch vor einem Consul erfolgen kann, wird nichts geändert. Zu § 2 sind folgende Amendements eingegangen: eines vom Abg. v. Weiher u. Gen. (Fraction Pückler), das Alinea 1 des § 2 so zu fassen:

Es kann jedoch die bürgerliche Rechtsgültigkeit einer Ehe nach näherer Bestimmung des folgenden Abschnitts auch durch eine Erklärung vor dem Richter begründet werden, wenn a) die Trauung von dem zuständigen Geistlichen verweigert wird, b) die Personen, welche eine Ehe eingehen wollen, oder auch nur eine derselben keiner derjenigen Kirchen-Gemeinschaften angehöre, welche zur Führung von mit öffentlichem Glauben versehenen Kirchenbüchern berechtigt sind." Das andere ist vom Abg. v. Blanckenburg, wonach § 1 fortfalle, und die Anfangsworte des § 2 anstatt der Fassung der Commission folgendermaßen lauten sollen: „Außer durch priesterliche Trauung kann die Ehe noch" u. s. w. Beide Amendements finden im Centrum und auf der Linken ausreichende Unterstützung.

Von den zahlreich eingeschriebenen Rednern spricht zuerst der Abgeordnete **Rohden gegen** § 2. — **Simson** befürwortet in ausführlicher Rede die Annahme der §§ in der Fassung der Commission und die Verwerfung der Amendements. — **Reichensperger** (Geldern) gegen die §§ der Commission. — **Rosenberg-Lipinsky**: Er stimme in diesem unzweifelhaften **Nothstande** für die facultative Civilehe und bittet daher, die Amendements abzulehnen. — Der Abg. **Blanckenburg** wendet sich im Verlauf seiner Rede an den Cultusminister und sagt ungefähr: Aber der Herr Cultusminister hat in Worten, die allerdings dunkel und verhüllt waren und mir auch, nachdem ich sie in dem stenographischen Bericht gelesen habe, unverständlich geblieben sind, eine Aeußerung gethan, die, wenn ich sie auf mich und meine Parteigenossen zu beziehen habe, aufs Tiefste verletzt hat. Er hat gesagt: das Gesetz finde Widerstand bei einem antirevolutionären, echt revolutionären Fanatismus, der Geistlichkeit und Volk zur Auflehnung gegen die Autoritäten aufrufe. (**Sehr wahr! Sehr richtig!** rechts). Ich hoffe, Sie werden nachher, wenn ich fertig bin, auch Ihr: „Sehr richtig!" rufen. Wenn der Herr Cultusminister nicht mich und meine Parteigenossen genannt hat (Murren rechts), so ist er sich wol nicht bewußt gewesen, daß seine Aeußerung wenigstens sehr leicht mißzuverstehen gewesen ist; wenn er aber meine Partei gemeint hat, so bin ich der Ansicht, daß er nicht das gethan hat, was ein Minister zu thun schuldig gewesen ist. (**Heftiges Murren** rechts. Der Präsident bittet um Ruhe.) Wenn der Herr Minister mit seiner Aeußerung also nicht Geister und Gespenster, sondern Menschen von Fleisch und Bein gemeint hat, so sind diese Menschen, wenn sie der Regierung bekannt sind dem Staatsanwalt zu übergeben (Bravo links). Ich bin mir bewußt, gegen die Personen und die Autorität des gegenwärtigen Ministeriums viel weniger Oppositon gemacht zu haben als die ministerielle Partei. Der Herr Minister hat mit seinen Worten den Fanatismus angegriffen, der sich auf Gottes Wort stützt; es kann sich keine neue Autorität Bahn brechen, ohne die alte Autorität zu beseitigen.

Cultusminister **v. Bethmann-Hollweg.** „M. H.! Der geehrte Abgeordnete hat eine Frage an mich gerichtet, die zunächst die vorliegende Sache nicht betrifft, die ich aber doch dem Hause gegenüber mich verpflichtet glaube zu beantworten. Was ich neulich sprach, bezog sich nicht auf seine Person, wie er deutlich erkannt haben wird aus den unmittelbar folgenden Worten, wo ich ihn in eine ganz andere Categorie stellte. Sie bezog sich überhaupt nicht nach meiner Absicht auf Personen, sondern auf eine Thatsache, die nicht persönlich, sondern sächlich sich den Eingang, wenigstens zu einer Hälfte, in diese Räume verschafft hatte, die andrerseits hervorgetreten ist in einer kirchlichen Zeitschrift, die näher zu bezeichnen ich für unnöthig halte. Diese Thatsache habe ich charakterisirt als Aufruf zur Auflehnung gegen die geordneten Autoritäten in Kirche und Staat. Denn die Auflehnung nimmt zuerst ihren Ursprung in Gesinnungen und Gedanken, und diese finden ihren Ausdruck im Wort und dazu ist ausdrücklich provocirt worden. Aber Gedanken und Worte werden leicht zur That, zum großen Nachtheil derjenigen, von denen sie ausgehen. Dagegen glaube ich warnen, dieses Gebahren züchtigen zu müssen. (Großer Beifall rechts. Zischen links.) Weil es das kirchliche Gebiet betraf, was mir nicht untergeben ist, so hatte schon damals die ihm vorgesetzte Behörde das Geeignete ergenen lassen. Ich hoffe, daß es noch heute zur allgemeinen Kunde kommen wird. — Ich **hatte keine anderen Waffen als das Wort an dieser Stelle, und daß dies Wort getroffen hat, dafür giebt mir der geehrte Abgeordnete selbst Zeugniß.** (Lebhaftes, stürmisches Bravo rechts. Zischen links.)

Justizminister v. **Simons** hat hauptsächlich dem Abg. für Naugard thatsächliche Berichtigungen entgegenzusetzen. — Abg. v. **Salviati** theilt mit, daß ihm eine Petition **gegen** die fakultative Civilehe zugegangen wäre, er hofft aber, daß die Petenten nach gründlicher Prüfung eine andere Ueberzeugung erlangen würden. Nachdem noch die Abgg. **Wendt** gegen und **Bloemer** für die Vorlage sprachen, worauf einige persönliche Bemerkungen der Herren v. Prittwitz, Eckstein und Graf Renard folgen, ergreift noch der Berichterstatter Abg. **Wentzel** das Wort.

Bei der hierauf folgenden **Abstimmung** werden die Amendements Weiher und Blankenburg mit großer Mehrheit abgelehnt: für jenes stimmen die Katholiken und die Fractionen Pückler und Arnim, für dieses die Fraction Blanckenburg und wenige Mitglieder der sonstigen Linken. Ueber die §§. 1 und 2 in der Fassung der Commission wird auf Antrag des Abg. v. Arnim-Neustettin namentlich abgestimmt. Das Resultat ist die Annahme der §§. mit 199 gegen 110 Stimmen. Mit „ja" stimmen die Fractionen Vincke und Mathis, mit „nein" die Katholiken, Polen und die Fractionen Pückler, Arnim, Blanckenburg, mit Ausnahme der Abgg. Ebert, Frhr. v. Eckardstein, v. Gersdorff, Kaiser, v. d. Knesebeck, v. Lessing, Lücke, Naumann (Neustettin), v. Platen, v. Prittwitz, v. Reibnitz, v. Rosenberg-Lipinsky, v. Seydlitz, du Vignau, v. Zastrow.

Schluß der Sitzung $3\frac{1}{2}$ Uhr. Nächste Sitzung zur Fortsetzung der heutigen Diskussion morgen 10 Uhr.

Wir theilen hiermit nachträglich den **Anfang** der Rede des Herrn **Cultusministers** in der Sitzung vom 8. im Hause der Abgeordneten (s. d. Zeitung vom Sonnabend) nach dem **stenographischen Berichte** mit. Der Eingang der betreffenden Rede lautet hiernach wörtlich:

„Meine Herren! Der Wichtigkeit des legislativen Werkes, das uns vorliegt, hat bisher die Unverdrossenheit und, mit einer einzigen Ausnahme, auch der Ernst der Berathung entsprochen, (Stimmen rechts: Sehr wahr!! und Bravo!) wie sich dies gebührt bei einer Sache, die das sittliche und religiöse Gefühl des Volkes berührt. Freilich das Gefühl eines großen und nicht des schlechtesten Theiles unseres Volkes setzt dem Vorschlage der Regierung Widerstand entgegen. Ich meine natürlich nicht damit jenen antirevolutionairen, **echt revolutionairen Fanatismus**, den ich bedaure, hier nicht vertreten zu sehen, sonst würde ich ihn bekämpfen können, **der aber außerhalb dieser Mauern jegliches Mittel gebraucht, um nur die Person des Gegners zu vernichten,** (Bravo!) und das nicht, wie jener friedliche Kirchentag, dem vorgesessen zu haben ich mir noch heute zur Ehre rechne, sich mit Klage und Bitte an die geordneten Autoritäten des Staates und der Kirche wendet, sondern Geistlichkeit und Volk in unserm Lande **zur Auflehnung gegen diese Autoritäten** aufruft und eben in der Heftigkeit dieser Explosion **die eigene Ohnmacht, die rasch sich entwickelnde Selbstauflösung verkündet.** (Lebhaftes Bravo!) Ich kann nur meinen, jene von den Abgeordneten Mathis und v. Prittwitz so warm und beredt geschilderte, wenn ich nicht irre, selbst von dem Abgeordneten für Naugardt nur in äußerster Linie vertretene Vorstellung, die seit Jahrhunderten in unserm Volke und weit hin verbreitet ist, jenes tief gewurzelte Gefühl, daß Staat und Kirche Eins sein müssen und daß es nur **ein** Heiligthum in der Ehe gebe, welches die Kirche segnet. Die Staatsregierung ehrt dieses Gefühl und weicht nur einer praktischen Nothwendigkeit, nämlich der Nothwendigkeit einen Conflict, der, je länger, je mehr, ein anderes hohes Gut unseres Volkes, sein Rechtsbewußtsein untergraben und zerstören muß, zu lösen." u. s. w.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Auf die Gratulations-Schreiben zum Geburtstag des Prinz-Regenten von den städtischen Behörden ist denselben folgende Antwort zugegangen:

Mit aufrichtigem Dankgefühl habe Ich die Wünsche entgegen genommen, welche Mir der Magistrat und die Stadtverordneten zu Berlin zu Meinem Geburtstag Namens Meiner Vaterstadt dargebracht haben.

Je schmerzlicher und ernster die Verhältnisse sind, unter denen Ich dieses Mal den Tag beging, je theurer sind Mir die von Ihnen dargebrachten Gesinnungen gewesen. Gern habe Ich es vernommen, daß Sie Meinen Bestrebungen, den allgemeinen Frieden zu erhalten, mit ernster Aufmerksamkeit folgen, während dessen langer Dauer für Preußen ein Aufschwung des Wohlstandes erzielt wurde, wie kaum geahndet ward. Aber mit noch größerer Befriedigung habe Ich die Versicherung gelesen, daß Berlin für das Wohl und das Heil des Vaterlandes nicht anstehen wird, die höchsten Güter des Lebens zum Opfer zu bringen, wenn nach den Fügungen der Vorsehung dies die Ehre der Krone und des Landes erfordern sollte.

Berlin, den 26. März 1859. **Wilhelm**, Prinz-Regent.

Berlin, 10. April. Die Bataillone des 1. Aufgebots des 8., 12., 20. und 24. Landwehr-Gegiments (3. Armee-Korps), so wie des 26., 27., 31. und 32. Landwehr-Regiments (4. Armee-Korps) werden gegenwärtig mit **Zündnadelgewehren** bewaffnet. In Folge dessen sollen die bereits im nächsten Monate beginnenden 14tägigen Uebungen der Provinziallandwehr 1. Aufgebots bei diesen Bataillonen in zwei gleich hintereinander folgenden Perioden zu 2 Compagnien auf jedes Bataillon stattfinden.

* **Berlin**, 11. April. Das Verhalten des Hrn. v. Vincke in einigen Sitzungen der vorletzten Woche und einige etwas voreilige Aeußerungen, welche der stets schlagfertigen Zunge des begabten Redners entschlüpften und welche von der „Kreuzzeitung" in so unwürdiger Weise ausgebeutet wurden — Alles dies hat in gewissen Kreisen einen etwas peinlichen Eindruck gemacht und es steht ohne Zweifel mit diesem Eindruck in Beziehung, daß der witzige Abgeordnete sich von den letzten Debatten ganz fern gehalten hat. **Ernst Kossack** berührt heute diese Angelegenheit in sehr zarter und treffender Weise. „Die Petitionständeleien", heißt es in der heutigen „Montags-Post", „mit ihren äußerst unerquicklichen Consequenzen in den Parteien und öffentlichen Organen, sind endlich vor einer würdigen und wichtigen Discussion zurückgewichen. Es wird wenigstens keine Gelegenheit mehr geboten, sich in unüberlegten Redensarten zu ergehen, die von arg gesinnten literarischen Gesellen im Auftrag ihrer Brodherren nicht allein zum Nachtheil der leichtfertigen Plauderer, sondern auch **verehrungswürdiger Personen** ausgebeutet werden, deren ungemein schwierige politische Stellung an den feinsten Takt aller Mitglieder des Parlamentes appellirt. Die **Civilehe** ist im Ganzen auf eine weit ruhigere sachgemäßere Weise debattirt worden, als die zahlreich auf den Tribünen versammelten Neugierigen nach den Erfahrungen der letzten Wochen eigentlich erwartet hatten. Unsere parlamentarischen Zuhörer werden nämlich noch immer nicht durch den politischen Stoff allein angezogen, es besteht ein heimliches Wohlgefallen an einem möglichen kleinen Skandal, man hofft auf beißende Bemerkungen u. s. w. — Grund genug für alle verständigen und vorsichtigen Redner, den vergnügungssüchtigen Urwählern keinen Stoff zur boshaften Unterhaltung zu bieten und sich sorglich vor dem schlimmsten zu hüten: in die Klasse der bestimmten Lustigmacher geworfen zu werden." —

— Die B. u. H. erhält folgende Depesche aus Wien: Wien, 11. April, Vormittags 12 Uhr 25 Min. Die General-Versammlung der Credit-Anstalt hat die Vertheilung der proponirten Superdividende auf 4 fl. für die Actie festgestellt. Die Bilanz enthält 40 Mill. Effecten, zum Course vom 31. Dezember, und zwar 6 Mill. Staatspapiere, 12 Mill. Eisenbahnloose, 14 Mill. Industrie-Effecten, 8 Mill. Bahnpromessen.

— Die Königliche Hafenbau-Kommission zu Heppen, am Jahdebusen, hat höheren Orts über den Andrang von Tagelöhnern aus allen Provinzen der Preußischen Monarchie, welche bei den Hafenbauten Arbeit suchen, Beschwerde geführt. Wie wir hören, sind in Folge dessen die Oberbehörden aller Provinzen veranlaßt worden, durch die Polizeibehörden zu bewirken, daß dem Zuzuge Einhalt gethan werde, da die Bauverwaltung mit Arbeitskräften vollständig versehen ist.

— Wie schon seit längerer Zeit verlautete, sollen sämmtliche Königl. Gewehrfabriken in Festungen verlegt werden. Bezüglich der Fabrik zu Saare heißt es jetzt, dieselbe werde nach Erfurt übersiedeln.

— Durch eine nachträgliche Uebereinkunft unter den Zollvereins-Regierungen betreffs des Pferdeausfuhr-Verbots ist eine Ausnahme zu Gunsten des Staatsgebiets der freien Stadt Bremen beschlossen worden, nachdem der Senat dieser Stadt sich bereit erklärt hat, dem von den Zollvereins-Regierungen erlassenen Verbot seinerseits beizutreten.

Wien, 9. April. Die officielle „Wiener Ztg." erinnert in ihrer heutigen Abendnummer an den Krieg, den Oesterreich vor 50 Jahren wider Frankreich geführt. Dieser Krieg, heißt es, endete nicht glücklich, aber er war ruhmvoll für Oesterreich und er bereitete jene großen Ereignisse vor, die mit den Verträgen von 1815 ihren Abschluß fanden.

München, 7. April. Der bisherige bairische Bundestags-Gesandte, Frhr. v. **Schrenk**, der seit einigen Tagen hier weilt, ist zum Nachfolger des Hrn. v. d. **Pfordten** bestimmt und letzterer wird Baiern am Bundestage oder am österreichischen Hofe, entschieden ist es bis jetzt nicht nicht, vertreten.

England.

London, 9. April. Das einzig Neue über die Congreßfrage kommt uns heute von Wien zu. Der dortige Times-Correspondent schreibt vom 4. d. Mts.: „Die Aufrichtigkeit der französischen Regierung wird jetzt auf die Probe gestellt werden, denn die hiesige hat vor einem oder zwei Tagen eine allgemeine Entwaffnung vorgeschlagen. Nimmt Frankreich diesen Vorschlag an, dann wird der Friede wahrscheinlich erhalten, wo nicht, läßt sich der Krieg schwerlich vermeiden. Sardinien besteht auf seiner Weigerung, zu entwaffnen, wofern Oesterreich nicht ein Gleiches thue; aber letzteres kann seine Rüstungen nicht gut einstellen, so lange der Kaiser der Franzosen die seinigen fortsetzt." Die Times spricht heute über die Angelegenheiten Italiens in einer gegen Oesterreich sehr feindseligen Weise.

— In der Unterhaus-Sitzung vom 8. April erklärt Hr. **Disraeli** mit Bezug auf Lord **Palmerstons** Absicht, heute Bemerkungen über den Stand der Dinge auf dem Festlande zu machen und um Auskunft über die Haltung der britischen Regierung bei den schwebenden Unterhandlungen zu ersuchen, er bitte den edlen Lord ernstlich, davon abzustehen, da es ungelegen und mehr als ungelegen für das allgemeine Wohl sein werde, und er schlägt vor, am Montag einen Tag bezeichnen zu wollen, um über den Gegenstand zu reden. Lord Palmerston willigt ein. Im Verlaufe der Verhandlungen erklärt der Schatzkanzler, die Regierung wünsche keine Verpflichtung über Einbringung einer neuen Reformbill auf sich zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 9. April. Der in Mailand erlassene Tagesbefehl hat hier einen Eindruck gemacht, der sich kaum beschreiben läßt. Zuerst hielt man denselben für unächt; Briefe aus Mailand bestätigen jedoch, wie der Independance gemeldet wird, die Echtheit dieses Aktenstückes [?], von welchem zuerst der hiesigen Regierung durch den Grafen Cavour ein Exemplar zugestellt wurde, während fast gleichzeitig auch dem Prinzen Napoleon auf anderem Wege Exemplare zukamen. Auch das Pays, das specielle Organ des Ministeriums des Auswärtigen, zweifelt nicht an der Echtheit desselben, indem es die betreffende Depesche, worin dieses Ereigniß gemeldet wird, mit folgender Bemerkung einleitet: „Folgende Depesche meldet die in Mailand erfolgte Bekanntmachung eines drohenden Tagesbefehls, den der Kaiser Franz Joseph an die österreichischen Truppen erlassen hat. Oesterreich wirft die Maske ab; es wird nicht vor der Verantwortlichkeit eines Angriffes zurückschrecken. Die Macht, welche so inhaltsschwere That wagt, und zwar in derselben Zeit, wo sie Piemonts Entwaffnung fordert, gibt einen Maßstab ihrer Loyalität und setzt Europa besser, als ein Congreß es vermöchte, in Stand, sich ein Urtheil zu bilden." Bekanntlich ist das Pays dasjenige Blatt, welches bisher als Walewski's Organ den Friedenshoffnungen am wärmsten das Wort zu reden pflegte. Tröstlicher lautet die Nachricht aus London, wenn sie sich bestätigt, daß Lord Derby einer Deputation der City, die besonders für die wichtigen Interessen, welche Englands Handel in Triest hat, Besorgniß hegt, erklärt habe, so lange er an der Spitze der Geschäfte stehe, werde die englische Marine nicht dulden, daß Triest bombardirt werde. Triest ist Gebiet des deutschen Bundes; diese Aeußerung ließe, wenn sie echt ist, auf Englands Geneigtheit zu einer bewaffneten Neutralität und zur Localisirung des Krieges in Italien schließen.

— Truppen-Abtheilungen aus den verschiedenen Waffenplätzen sind nach Paris unterwegs. Bekanntlich heißt es seit mehreren Tagen, daß ein Theil der pariser Garnison nach dem Lager bei Lyon vorgeschoben werden soll, während Truppen von dort nach dem Lager bei Culoz vorgehen werden.

Schon wieder ist ein französisches Schiff, das 150 „freie Negerarbeiter" an Bord hatte, der Schauplatz scheußlicher Auftritte gewesen. Die Brigg Marie-Angelique legte auf der Fahrt von Nossi-Be nach Réunion in der Bai von Baly an der Westküste von Madagaskar an. Die „freien Neger", wandten sich an die dortigen einheimischen Behörden, erhoben sich, tödteten den Bevollmächtigten der französischen Regierung und verwundeten den zweiten Befehlshaber und zwei Matrosen. Die französische Kriegs-Corvette Cordeliere eilte auf die Kunde von diesen Vorgängen von Mayotte nach Baly, um die einheimischen Behörden wegen jener Vorgänge zur Rechenschaft zu ziehen.

— Herr Lafitte, der Director der sardinischen Eisenbahnen, hatte gestern wieder eine Konferenz mit dem Kaiser. Es handelt sich um den Transport von Truppen auf der genannten Bahn. Dem Vernehmen nach hat die Verwaltung derselben bereits alle Anstalten dazu getroffen. Für die Armee von Lyon wird jetzt, wie es bei jeder Armee im Felde Gewohnheit ist, ein eigener Gensdarmerie-Dienst eingerichtet. Die Leute, die dieses Corps bilden sollen, werden unter den unverheiratheten Leuten der 86 Departements Frankreichs, ungefähr sechs pro Departement, ausgewählt. — Bei den Holzhändlern von Ménehould (Marne Departement) sind 800,000 Pfähle für die Armee bestellt worden. —

— Man will wissen, die Marschälle würden sich in einigen Tagen unter dem Vorsitze des Kaisers zu einer Berathung versammeln. Es heißt, das Lager von Chalons werde sich in diesem Jahre früher versammeln und die Truppen würden diesmal zahlreicher sein, als in früheren Jahren. In der That erfahren wir, daß der Kriegsminister neue Grundstücke für die Cavallerie und die Artillerie ankaufen läßt.

Italien.

Neapel, 4. April. (K. Z.) Am verflossenen Mittwoch Mittags langten der König und die Königin von Preußen, die Prinzessin Alexandrine und die Fürstin von Liegnitz zu Lande von Rom hier an. Der größte Theil der hier lebenden Deutschen hatte sich an der Riviera Chiaja eingefunden, um die hohen Herrschaften bei der Ankunft zu begrüßen. Man bemerkte mit Vergnügen, daß Se. Majestät recht wohl und munter aussah. Die dreitägige etwas beschwerliche Reise von Rom hierher schien ganz gut bekommen zu sein. Nach am Donnerstag und Freitag gepflogener Ruhe wurde vorgestern das reichhaltige Museo Borbonico mit seinen Antiken und den pompejanischen Alterthümern, dann die schöne Kirche Francesco di Paolo und heute das auf der Höhe von Neapel gelegene Kloster St. Martin mit der wundervollen Fernsicht auf Stadt und Golf in Augenschein genommen. Am Sonntag wohnten die Majestäten nebst Gefolge dem Gottesdienste in der protestantischen Kapelle bei. Die Königin stattete bereits in Caserta ihren Besuch ab und empfing heute den Besuch zweier noch hier anwesenden Prinzessinnen des neapolitanischen Hauses. Das Wetter ist seit einigen Tagen ganz herrlich. Hoffen wir, daß es einen recht günstigen Einfluß auf das Befinden unseres geliebten Landesfürsten nicht verfehle.

Turin, 6. April. Man spricht viel von einer Veränderung, welche bald bei einer unserer Gesandtschaften vor sich gehen soll, und von der Sendung Massimo d'Azeglios nach Paris und London mit einem außerordentlichen Auftrage. Diese Wahl kann nur gebilligt werden, denn Azeglio gilt allgemein dafür, gemäßigtere und praktischere Ideen zu vertreten, als Hr. v. Cavour. Ohne den Krieg zu fürchten (er hat im

Jahre 1848 mit Auszeichnung gedient), würde er doch eine friedliche Lösung vorziehen. Seine Gegenwart hat auch in Rom wesentlich dazu beigetragen, die Gemüther zu beruhigen.

Danzig, den 12. April.

* (Theater.) Frau Pettenkofer darf mit wahrhaftem Stolz auf ihr gestriges Benefiz zurückblicken, denn es war für sie ein Benefiz im besten, schönsten Sinne. Eine an sich so abgespielte Oper wie die „Regimentstochter", welche außerdem in dieser Saison schon zweimal aufmarschirt war, und dabei — im Frühlingssonnenschein — ein auf allen Plätzen vollständig gefülltes Haus! Auch die Witterung hatte unsern Wunsch, sich der Benefiziantin zu Liebe an diesem Tage nicht liebenswürdig, zu zeigen, nicht erfüllt, aber wenn auch das Thermometer nach Reaumur auf 14 Grad stand, die Liebe des Publikums zu Frau Pettenkofer war während des verflossnen Winters weit höher gestiegen, und Frau Pettenkofer bewies mit diesem glänzenden Triumph, daß die wahre Kunst auch mit der Natur auf freundlichem Fuße lebt. Dies Festhalten an der Natur ist es, was wir bei der liebenswürdigen Sängerin stets so hoch geschätzt haben, auch in dem der Oper vorangeschickten alten Alexandriner-Stückchen „Die Helden" hatten wir wieder Gelegenheit, der Dame dafür vollen Beifall zu spenden, und wir fügen zu dem Lohne, der ihr in reichem Maße vom Publikum wurde, noch zu ihrem Benefiz den herzlichen und aufrichtigen Wunsch hinzu, daß sie in ihrem fernern Wirken sich stets in den bisjetzt so schön von ihr inne gehaltenen Grenzen der Kunst und Natur erhalten möge.

Die ungemein lebensfrische und animirende Darstellung ihrer Regimentstochter ist schon an dieser Stelle ausführlich und mit dem ihr gebührenden Lobe besprochen worden. Die im zweiten Akte eingelegten Gesangs-Piecen, worunter zwei sehr hübsche Lieder von Markull, wurden gleichfalls mit großem Beifall aufgenommen. Das Thermometer des Enthusiasmus stieg während der Vorstellung immer höher und höher, so daß die bereits so üppig entwickelte Blumenfülle kaum mehr überraschen konnte.

Z Für die lieben Kinder und Kindermädchen unserer Stadt wird mit den diesjährigen Frühjahrsbauten in äußerst liberaler Weise Sorge getragen. Die Verschönerungen an der Promenade, welche noch gegenwärtig in Arbeit sind, werden ohne Zweifel hier eine permanente Frequenz durch diesen Theil der Bevölkerung herbeiführen. Noch dankbarer aber sind wir für die sorgfältige Wiederherstellung des Irrgartens, dessen niedergetretene Rasen und zum Theil verkümmerte Bäume in den letzten Jahren keineswegs mehr eine Augenweide für Spaziergänger bildete. Die Wege sind jetzt neu geebnet, die schlechten Bäume ausrangirt und mehrere willkürlich getretene Querpfade für den sauber hergestellten Rasen wiedergewonnen.

** Gestern haben zwei Fischer des Morgens früh beim Aufziehen ihrer Netze circa 1000 Schritte vom Leuchtthurm der Ost-Moole eine männliche Leiche gefunden, die man, nachdem sie in die Neufahrwasser Rettungs-Anstalt gebracht worden, als die Leiche des mit dem Bording „Marianne" am 9. Januar verunglückten Arbeiters Augustinus Benke aus Neufahrwasser erkannte, was von der Mutter desselben bestätigt wurde.

☐ Wir machen die hiesigen Kunstfreunde auf die im untern Saale des Gewerbehauses stattfindende Ausstellung von neuen Oelgemälden dringend aufmerksam. Die Sammlung besteht aus lauter Werken der neuen Düsseldorfer Künstler, und sind nicht allein gute Namen, wie Hilgers, Weber, Lange u. s. w. dabei vertreten, sondern auch viele wirklich vortreffliche Werke, von denen wir hier in der Kürze besonders das Prachtstück von F. Keltz (ein Genrebild) den Viehmarkt von Lot, treffliche Landschaften von Nocken, Jungheim, Cotel u. s. w. hervorheben. Freitag soll eine Verauktionirung der Gemälde stattfinden, und werden die Gemäldeliebhaber gut thun, sich vorher zur Besichtigung der hübschen Kunstwerke nach dem Ausstellungssaal zu begeben.

△ Unserm Mitbürger Hrn. Professor Schultz ist als Anerkennung für die Widmung der zweiten Folge seiner Danziger Bauwerke an den König v. Würtemberg das Ritterkreuz des K. Würtemb. Friedrichs-Ordens verliehen.

† Marienwerder, 10. April. In unserer Schützengilde rührt es sich, es soll für diesen Sommer wieder ein großes Fest ausgerüstet werden. Diesmal ist kein 500jähriges Jubiläum wie Anno 51, kein bloßes Provinzialschießen wie vor 2 Jahren, eine Kriegsthat der Marienwerderer will man in Frieden und Freundschaft verherrlichen, aus einer Zeit, wo die Danziger Schützen nicht selten in allem Ernst gegen die hiesigen Gildebrüder anrückten und man sich gegenseitig todtschoß. Zweifeln Sie daran? Es ist nicht viel über 300 Jahre her, da brachen die Danziger und Elbinger mit Tataren, Polen und Kosaken in unser Gebiet ein, sengten und plünderten, besonders die Danziger hatten viel schweres Geschütz und Sturmleitern mitgebracht, womit sie Marienwerder täglich berannten und beschossen, mehrere Scheunen und eine ganze Vorstadt verbrannten sie, aber unsere Schützen wehrten sich wacker von Mauern und Dom herab und vertrieben nicht allein den Feind; ein kühner Haufen ging ihm auch bis Christburg nach, erstürmte Christburg und erschlug daselbst mehrere Ihrer Mitbürger. Zur Erinnerung daran, beabsichtigt unsere Gilde die Ihrige nicht einzuladen, vielmehr ist es eine andere Veranlassung. Anno 1659 gab es einen Krieg mit Schweden. Marienwerder war die äußerste Grenzfestung Ostpreußens, rings herum Feinde, doch ohne Garnison. Eine solche war auch nicht nöthig, weil sich der große Churfürst auf seine Schützen in Marienwerder verlassen konnte, und als nun ein gewaltiges Heer von Schweden heranzog, fürchteten sie sich nicht im aller mindesten. Es war am 24 Juli. Man hatte schon mehre Tage und Nächte lang in Panzer und Pickelhauben, mit Büchse und Gabel zugebracht, hatte mehrere Anläufe abgewehrt und sich ermüdet; eine Vorstadt war schon eingenommen, die ledernen Feldschlangen spielten, die Sturmleitern wurden angesetzt und grimmig gekämpft; Marienwerder siegte nach vierundzwanzigstündiger Gegenwehr. Darauf richtete die Stadt an den Churfürsten ein Bittgesuch, worin es u. a. heißt: „Da noch letzt in anno 1659 am Jacobi tage die damahlige gantze schwedische armee auff vns Zugestürmet vnd die Mawren mit sturmleitern grimmig angesezet, so haben wir durch Gottes Hülffe den gantzen tag vnd nacht vns tapffer gehalten, wodurch der Feind mit Hinterlaßung manchen rechtschaffenen soldatens abziehen müssen"; der Churfürst wird gebeten, dafür den Schützenkönig mit Accisefreiheit beim Bierbrauen zu begnadigen, „vnd daß ihnen das jahr über nothürfftiges Brennholtz aus C. Churf. Durchl. Wildniß jedesmal von dem Wildnißbereiter angewiesen werde." Obwohl der damalige Statthalter Herzog Radziwill dieses Gesuch beim Churfürsten unterstützte, gelang es doch nur mit Mühe, eine Gratification für den Schützenkönig zu erreichen, die mit 10 Thlr. jährlich aus der Accisekasse angewiesen wurde, wenn diese nicht reichte, sollten die Mühlengefälle zu Hülfe genommen werden; und noch gegenwärtig werden 10 Thlr. dem jedesmaligen Schützenkönig aus der Regierungs-Hauptkasse ausgezahlt. — Dessen zum 200jährigen Gedächtnisse nun will mit Fug und Recht unsre Schützengilde den 24. und 25. Juli feierlich begehen und richtet einen Aufruf an die andern Gilden, worin es heißt, daß bei der Aufforderung zur Theilnahme es nicht darauf abgesehen sei, durch hohe Beiträge der Gäste einen Theil der Unkosten zu decken, sondern daß ihr Erscheinen als Hauptschmuck des Festes betrachtet werde; man bittet jene Tage für Marienwerder frei zu halten.

Tilsit, 10. April. (K. H. Z.) Endlich ist die längst ersehnte vollständige Kommunikation mit dem nördlichen Memelufer wiederhergestellt. Nach mehrtägiger rastloser Thätigkeit der Trajekt-Arbeiten ist es gelungen die Pontonbrücke über die Memel gestern mit Einbruch des Abends im Bau zu beenden, bei einem Wasserstande von 11 Fuß 5 Zoll. Es gehört zu den Seltenheiten, daß die Brücke schon so früh im Jahre der Benutzung des Publikums übergeben wird, und theilen wir gewiß den Wunsch mit vielen Mitbewohnern unseres Orts, daß sich der eben erschlossenen Wohlthat ein regeres und lohnendes Treiben im Handel und Wandel erschließen möchte, wozu allerdings noch wenige Aussichten vorhanden sind. — Nicht nur die innerhalb des Memeldeltas gelegene tiefe Niederung steht unter Wasser, sondern auch ein großer Theil der Niederung links der Gilge (der Linkuhnen-Seckenburger Niederung) bis gegen Neukirch, Heinrichswalde und Skirbs. Natürlich hat diese Ueberschwemmung die Winteraussaat auf den betreffenden Ländereien theilweise zu Grunde gerichtet. Wären die Schöpfwerke bei Petricken bereits erbaut, dann hätte dieses Unglück nur wenig zu bedeuten, ja sogar manchen Nutzen in seinem Gefolge gehabt. Mit allgemeiner Freude begrüßte man daher die Nachricht, daß das Statut zur projektirten Entwässerungsanlage Allerhöchsten Orts seine Bestätigung erlangt habe.

☐ Thorn, 11. April. Heute fand in Culmsee unter Leitung des Ober-Regierungs-Rath Schaffrinski die oft besprochene Nachwahl für Herrn von Schrötter statt. Wie vorauszusetzen, rückten die Parteien ganz geschlossen auf den Wahlplatz; die erste Abstimmung ergiebt am deutlichsten das numerische Verhältniß derselben. Der Candidat der ministriellen Partei erhielt 143 Stimmen, Herr von Schrötter 107 und Herr von Slaski (Pole) 73 Stimmen. Die zweite Abstimmung ergab gleichfalls keine Majorität; beim dritten Scrutinium gingen die Polen mit allen ihren Stimmen auf Herrn von Schrötter über und derselbe wurde mit 171 gegen 140 Stimmen zum Abgeordneten erwählt.

Die Kreuzzeitungspartei, der Herr von Schrötter bisher angehörte, möge hieraus nur ja nicht Veranlassung nehmen, ein Triumphgeschrei zu erheben. Abgesehen von der polnischen Bundesgenossenschaft, deren Hülfe allein Herr von Schrötter seine Wiederwahl zu verdanken hat, haben auch diesmal die verschiedensten Beeinflussungen stattgehabt. Die 100 Wahlmänner die für Herrn von Schrötter ursprünglich stimmten, bestehen nämlich zum größten Theil aus den bäuerlichen Einsassen und den Ackerbürgern von Culm, Culmsee, Briesen und Kowalewo; dazu kamen die militairischen Wahlmänner und einige größere Besitzer. Die Junkerpartei ist bei uns sehr schwach vertreten; die unabhängigen Grundbesitzer gehören mit sehr wenigen Ausnahmen der liberalen Partei an; ebenso stimmten die Wahlmänner der Stadt Thorn — mit Ausnahme eines Verwaltungsbeamten — für das Ministerium. Uebrigens soll in einer Vorversammlung Herr von Schrötter erklärt haben von jetzt an das gegenwärtige Ministerium unterstützen zu wollen; wir theilen diese Notiz, die unserer Partei ebenso wie Herrn von Blanckenburg unerwartet sein wird, Ihnen mit, ohne die Bürgschaft dafür zu übernehmen.

Stolp, 11. April (St. W.) Die feierliche Eröffnung der hinterpommerschen Bahn ist auf den 30. Mai c. festgesetzt und soll an dem darauf folgenden Tage dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Wie es heißt, wird Sr. Königl. Hoheit der Prinz-Regent der Eröffnung durch Höchstseine Anwesenheit die Weihe geben.

Handels-Zeitung.

W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. April, 2 Uhr 46 Minuten, angekommen 3 Uhr 40 Minuten Nachmittags.

Roggen niedriger, loco 42⅛, Frühjahr 41, Juni-Juli 42¼, Spiritus matter, 19¼ Thlr — Rüböl 13¼.

Die Fondsbörse zeigte sich lebhaft und steigend. Staatsschuldscheine 82¼. — Preuß. 4½ pCt. Anleihe 98. — Westpreuß. 3½ pCt. Pfandbriefe 80. — Franzosen 140. — Norddeutsche Bank 80. — Oesterreichische National-Anleihe 66¾. — Wechsel-Cours London 6. 19¼.

Hamburg, Montag 11. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert und stille. Oel pr Mai 24½, pr October 24. Kaffee fest, 1000 Sack Laguyra 6⅝ bis 7½. Zink ganz stille.

London, Montag 11. April Nachmittags 3 Uhr. Consols 94⅞. 1 % Spanier 29¾. Mexikaner 20¾. Sardinier 80. 5 % Russen 110. 4½ % Russen 99¼.

Liverpool, Montag 11. April, Mittags 12 Uhr. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise 1/16 billiger als vergangenen Freitag.

Amsterdam, Montag 11. April Getreidemarkt. Weizen preishaltend. Roggen 5 Fl. höher bei ziemlich lebhaftem Geschäft. Raps April 67, Oktober 63. Rüböl Mai 36⅞ Herbst 36¼.

Producten-Märkte.

* Danzig, 12. April 1859. **Bahnpreise**

Weizen 118/126—134/136℔ nach Qual. von 50/65—85/90 Sgr.
Roggen 124—130℔ von 44/5—49½ Sgr.
Erbsen von 65/70—75 Sgr. nominell.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/106—112/118℔ von 34/37—42/48 Sgr.
Hafer von 30—33/4 Sgr.
Spiritus 15¾—⅚ Rt. bezahlt.

Getreidebörse. Wetter: sehr schön. Wind O. — Heute konnten bei etwas williger Kauflust 60 Lasten Weizen an unserm Markte verkauft werden und bewilligte man im alten Verhältniß für 119℔ ord. Auswuchs fl. 295, 124—125℔ hell, aber ausgewachsen, fl. 340, 350, 127/8℔ bessern fl. 380 und für 20 Lasten 136/7℔ ausgezeichnet schön glasig, hochbunt, gesund, fl. 560.

Roggen brachte 49½ Sgr. pr 130℔.
16 Lasten Leinsaat fl. 480.
Spiritus höher, 15⅚ Rt. bezahlt.

* **Königsberg**, 11. April. Wind SW. + 13°. Weizen unverändert loco hochbunter 128—134℔ 75—85 Sgr. B., 133—134℔ 85 Sgr. bez., bunter 126—134℔ 70—80 Sgr. B., 126—133℔ 69¾—78 Sgr. bez., rother 128—134℔ 70—78 Sgr. B., — Roggen höher, loco 118—122℔ 42—44 Sgr. B., 118—120℔ 42—43 Sgr. bez., 123—126℔ 44½—47 Sgr. B., 123—126℔ 44—46 Sgr. bez. 127—130℔ 48—51 Sgr. B., 127—128℔ 47½—48 Sgr. bez., April 120℔ 44 Sgr. B., 43 Sgr. G., Mai 44½ Sgr. B., 44 Sgr. G., 120℔ 44 Sgr., 125℔ 46 Sgr. bez., Mai-Juni 44½ Sgr. B., 44 Sgr. G., 44½ Sgr. bez., Juni 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., 44½ Sgr. bez., Juli 46 Sgr. B., 44½ Sgr. G., August 46 Sgr. B., 45 Sgr. G., Septbr.-Octbr. 45 Sgr. B., 44 Sgr. G., 44½—45 Sgr. bez. — Gerste flau, loco große 105—115℔ 40—48 Sgr. B., kleine Malz- 98—108℔ 40—45 Sgr. B., Futter- 95—110℔ 37—43 Sgr. B. — Hafer loco 68—80℔ 30—36 Sgr. B., 73℔ 31 Sgr. bez. — Erbsen flau, loco weiße Koch- 65—75 Sgr. B., Futter- 55—60 Sgr. B., 56 Sgr. bez., graue 80—110 Sgr. B., 68—100 Sgr. bez., grüne 70—80 Sgr. B. — Bohnen loco 65—70 Sgr. B. — Wicken ohne Frage 75—90 Sgr. B.

Leinsaat loco feine 112—118℔ 85—110 Sgr. B., mittel 108—112℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 2½—5½ Sgr. B., weiße 6—9 Sgr. B.

Spiritus pro 9600 % Tr. etwas fester, loco ohne Faß 16⅓ Rt. B., 16 Rt. G., Frühjahr incl. Faß 18⅙ Rt. B., 17⅚ Rt. G., August 19½ Rt. B., 19 Rt. G.

Stettin, 11. April. (Ostſ.-Ztg.) Bei vorherrschend westlichem Winde hatten wir in den letzten Tagen warmes Wetter, am Sonnabend regnete es bei milder Luft fast unaufhörlich und auch gestern fielen einige Regenschauer. Die Vegetation hat überraschend schnelle Fortschritte gemacht und die Grünfütterung in unserer Nähe bereits begonnen. Das Wasser bleibt in der Oder und deren Nebenflüssen fortdauernd hoch.

An der Börse. Weizen geschäftslos, Sonnabend noch 83-85℔ pr. Juni-Juli 62 Rt. bez., Juli-August 63 Rt. bez., 85℔ pr. Juni-Juli 67 Rt. bez., Juli-August 68 Rt. bez., heute pr. Frühjahr 85℔ 65 Rt. G., 83/85℔ 58 Rt. G.

Roggen weichend, loco feiner Königsberger 41½ Rt. bez., circa 200 Wspl. Odessa 39 Rt. bez., eine Ladung Schwed. 39 Rt. bez., alles per 77℔, 77℔ Frühjahr 40, 39⅞, ½, ¼ Rt. bez., 39⅓ B., per Mai-Juni 40½, 39¾ Rt. bez. u. B., 39½ G, Juni-Juli 41 Rt. bez. u. B., Juli-August 41¾ Rt. bez. u. B., September-October Sonnabend 41½ Thlr. bez., heute 41 Thlr. bez. u. B.

Gerste ohne Umsatz.

Hafer höher gehalten, per Frühjahr 47/50℔ ohne Benennung 30 Rt. Br.

Rüböl stille, loco 13 Rt. B., April-Mai 13 Rt. B., 12⅞ Gd. September-Oktober 12⅓ Rt. B., 12⅙ Rt. G.

Spiritus fester, loco ohne Faß 18½ % bez., Frühjahr 18⅞ % bez. u. Br., ½ G., Mai-Juni 18¼ % bez. u. B., Juni-Juli 18 % G. Juli-August 17½ % B. u. G.

Leinöl loco incl. Faß 11¼—½ Rt. Br., Mai-Juni 11¼ bez.

Baumöl, Malaga 14⅝ Thlr. transf. bez., Messina 14 10/24 transf. bez., Gioja 14 19/24 bez., auf Lief. 14¾ bez.

Banca-Zinn 47½ Thlr. Br.

Zink 7⅙ Thlr. Br.

* **Berlin**, 10. April. Wind: SW. Barometer 27¹¹, Thermometer 12° +. Witterung: schwüle Luft.

Weizen loco 46—77 Rt. nach Qual. — Roggen loco 42—42¾ Rt. gef. nach Qual., Frühjahr 41—42½—41¾—42 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 41½—42¾—42—42¼ Rt. bez. u. G., 42½ Br., Juni-Juli 42¾—43¾—42¾—43 Rt. bez. u. G., 43¼ B., Juli-August 43¼—44—43½—43¾ Rt. bez. u. B, 43½ G. — Gerste große 33—42 Rt. — Hafer loco 28—33 Rt., Frühjahr 29 Rt. bez., Mai-Juni 30—29½ Rt. bez., Juni-Juli 29¼—30½—30 Rt. bez.

Rüböl loco 13⅙ Rt. bez., April 13 Rt. bez. u. B., 12⅞ G., April-Mai 13 Rt. bez. u. Br., 12⅝ G., Mai-Juni 13 Rt. bez. u. Br., 12⅝ G., September-October 12¼—12⅓ Rt. bez., Br. u. G.

Leinöl loco 11¾ Rt., April-Mai 11½ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 19⅓ Rt. bez., m. F. Apr. 19½—19⅔—19½ Rt. bez. u. G., 19⅔ Br., April-Mai 19½—19⅔—19½ Rt. bez. u. G., 19⅔ B., Mai-Juni 19⅚—20 1/12 Rt. bez. u. Br., 20 G., Juni-Juli 20½—20¾ Rt. bez., B. u. G., Juli-August 21—21½—21¼ Rt. bez., Br. u. Gd.

Mehl unverändert. Wir notiren für Weizenmehl 0. 4—4⅓, 0. u. 1. 3½—4 1/12 Rt. Roggenmehl 0 3⅓—3 7/12, 0. u. 1. 2⅚—3⅙ Rt.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 11. April. Wind: SSW.

Angekommen:

M. B. Ehrenfried,	Gerhard,	Papenburg,	Ballast.
O. J. Jörgensen,	Venners Minde,	Svendborg,	do.

Gesegelt:

C. Wockenfoth,	Elise,	London,	Holz.
F. P. Schuberg,	Johanne Emilie,	England,	do.
H. Schultz,	Heinrich Rodbertus,	Kingsale,	do.
C. Vorbrodt,	Auguste,	Dublin,	Getreide.

Den 12. April. Wind: S.

H. R. Dalitz,	Artushof,	England	Holz.
P. C Holzerland,	Minerva,	do.	do.
J. Brouwer,	Pitronella,	Bremen,	do.
G. Schepke,	Alice u. Max,	Liverpool,	do.
W. Brandenburg,	Amanda,	Neucastle,	do.

Im Ankommen: 1 Schooner.

Thorn, den 11. April. Wasserstand 4' 10".

Stromauf:

Die Weichsel (D.), Capt. Gräber, Grott, Danzig, Neuhoff, Caaks u. 1 eiserne Gabarre,

Stromab:

J. Kontrymowicz,	F. Wahl,	Pulaw,	Danzig,	11 L. Weizen, 26 Rog. 3 Erbs.
J. Antrik u. C. Lehmann,	Gebr. Wolff,	Warschau,	Berlin,	65 L. Roggen.
Dieselben,	Ostrowski u. Co.,	do.	Bromb.	78 Ct. Anies.
J. Gottschalk u. Rack,	Roppelmann,	Zakroczin,	Berlin,	70 L. Roggen.
J. Mianowicz u. Schmidt,	Gebr. Wolff,	Warschau,	do.	58 do.
A. Wegner,	Alex. Glaß,	Plock,	do.	29 do.
J. Sehl,	G. Fogel,	do.	do.	27 do.
Kleinschmidt, Waade, Wenerski,	L. Halpern,	Grano,	Danzig,	130 do.
Aug. Weber,	D. Silbermann,	Krzemin,	do.	33 do.
C. Meinke,	Koronat Plaszkiewicz,	Grano,	do.	104 L. Rg. 17 Erbs.
C. u. J. Kempf,	Cheim Lewin,	Obryto,	Danzig,	74 L. Roggen.
C. Schulz,	G. Fogel,	Plock,	Berlin,	27 do.
Fenski,	Sal. Konitz,	Warschau,	do.	37 do.
A. Munczkowski,	M. Weizmann,	Wyszogrod,	Danz.	31 do.
Chr. Mallig, Grützmacher,	N. Rabinowicz,	Kamien,	Berlin,	64 do.
L. Prawitz,	J. Bornstein u. Brandt,	Wyszogrod,	do.	33 do.
A. Augsburg,	J. Taubwurzel,	do.	do.	25 do.
W. Wegner,	N. Guttmann,	Warschau,	do.	25 do.
L. Wegner,	J. Marsop,	Wloclawek,	do.	30 do.
W. Bödner u. Fr. Baage,	J. Bruck,	Warschau,	do.	43 do.
A. Nelius, Sielisch, Lippert,	H. Warschauer,	Pultusk,	do.	97 do.
J. Sikorowski,	S. Rosen,	Pultusk,	Danzig,	46 do.
A. Bracklow,	B. Rogozinski,	do.	Berlin,	37 do.
J. Küntze,	Fr. Joel,	do.	do.	32 do.
C. Kinkel u. Fr. Hempel,	A. J. Bernbaum,	do.	do.	65 do.

Summa 11 L. Weizen, 1215 L. Roggen, 20 L. Erbsen.

Fonds-Börse.

Berlin, 11. April.

Berlin-Anh. E.-A. 102 B. 101 G.	Staatsanl. 56 98½ B. 97½ G.
Berlin-Hamb. — B. — G.	do. 53 93¼ B. — G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 114½ B. 113½ G.	Staatsschuldsch. — B. 81¾ G.
Berlin-Stett. 100½ B. 99½ G.	Staats-Pr.-Anl. — B. — G.
Oberschl. Litt. A. u. C. 114½ B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. — B. — G
do. Litt. B. 107½ B. — G.	Pommersche do. 85 B. — G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 130 B. — G	Posensche do. 4% — B. — G
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B — G.	do. do. neue, 86¾ B. 86¼ G.
do. II. Em. 84 B. — G.	Westpr. do. 3½ % 80¾ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 102 B. — G.	do. 4 % 88¾ B. 88¼ G.
do. 6. A. 105½ B. — G.	Pomm. Rentenbr. 92½ B. — G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. — B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 81½ B. 80½ G.	Preuss. do. 92¼ B. 91¾ G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 92 B. — G.	Preuss. Bank-Anth. 127 B. 126 G
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¾ G.	Danziger Privatb. 78½ B. 77½ G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 88½ B. — G.	Königsberger do. 82 B. 81 G.
Part.-Obl. 500 fl. 88½ B. — G.	Posener do. 79½ B. — G.
Freiw. Anl. 98¼ B. — G.	Disc.-Comm.-Anth. 91 B. 90 G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 98½ B. 97½ G	Ausländ. Goldm. à 5 Rt. — B 109½ G

Wechsel-Cours vom 11. April: Amsterdam kurz 142½ B., 142⅛ G., do. do. 2 Mon. 142 B., 141⅞ G. Hamburg kurz 152¼ B., 151⅞ G., do. do. 2 Mon. 151⅛ B., 150⅞ G. London 3 Mon. 6,19½ B., 6,19¼ G. Paris 2 M. 79¾ B., 79½ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 87⅛ B. 86⅞ G. Petersburg 3 Woch. 99¼ B., — G.

K. K. Oesterreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligationsloosen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne.

Serie 2268 No. 6 fl. **200000.** Serie 2060 No. 98 fl. **40000.** Serie 1484 No. 34 fl. **20000.** Serie 456 No. 58 fl. **5000.** Serie 1429 No. 20 fl. **5000.** Serie 1394 No. 17 fl. **3000.** Serie 2060 No. 30 fl. **3000.** Serie 2648 No. 42 fl. **1500.**
Serie 2648 No. 83 fl. **1500.** Serie 652 No. 5 fl. **1000.** Serie 1429 No. 8 fl. **1000.** Serie 1429 No. 56 fl. **1000.** Serie 2542 No. 39. fl. **1000.** Serie 2565 No. 33 fl. **1000.** Serie 3008 No. 45. fl. **1000.**

Die anderen 2085 Loose der gezogenen Serien-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. **400** bis abwärts fl. **120** und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile,

indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von

fl. 40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000 ꝛc. ꝛc., sondern auch

der Hauptgewinn **fl. 250,000** der Hauptgewinn

Pläne werden Jedermann auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso **Ziehungslisten**, außerdem genießen diejenigen Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhaus beziehen, nicht nur allein **die billigsten Preise**, sondern auch wenn **Aufträge baldigst erfolgen**, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **Portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuß erhoben werden soll.

[3471] **Alle Anfragen und Aufträge** beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft
in Frankfurt a. M., Zeil No. 33.

Landwirthschaftlicher Verein zu Zoppot.

[3457]

Nächste Sitzung am **Freitag**, den **15. März**, Nachmittags 3 Uhr, in Kreiss Hôtel in Zoppot.



Dampfschiff-Verbindung.

Der Dampfer
„Courier", Capt. **Ernst Kuschicke**,
ladet nach den **Weichselstädten bis Thorn.** Anmeldungen von Gütern werden erbeten durch

A. R. Piltz,
[3475] Schäferei No. 12.



Die Dampfboote **„JuliusBorn"** u. **„Linau"** fahren jeden **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Sonnabend**, das eine von **Danzig**, das andre von **Elbing, präcise 7 Uhr Morgens** ab.

Empfangnahme und Auslieferung von Gütern erfolgt am brausenden Wasser in der Remise des Herrn Zende. — **Nach Königsberg** bestimmte Güter werden ebenfalls über Elbing befördert und zwar so, daß in Elbing keine Ueberladungskosten entstehen.—

Anmeldungen werden bei Herrn **Julius Retzlaff**, am Fischmarkt Nr. 15, so wie bei den Unterzeichneten entgegengenommen. —

Die Expedition der Elbinger Dampfboote
Bafferstädt, Pischky & Co.,
[3476] Hundegasse 57.

Gemälde-Auction.

Freitag, 15. April cr., Vormittags 9 Uhr,
soll die im **Gewerbehaus-Saale**, Heilige Geistgasse 82, seit einigen Tagen ausgestellte Gemälde-Sammlung, bestehend
in Original-Gemälden der Düsseldorfer Schule, darunter A. Aschenbach, Jacobsen, Hübner, Keltz, Lot, Nocken, Rodde, Scheuern, Hilgert Sohn und andere,
wegen schleuniger Abreise des Verkäufers, gegen baare Zahlung des Kaufgeldes, versteigert werden. Der Eintritt in die Ausstellung ist frei und werden Kunstliebhaber zu deren Besuche und Wahrnehmung des Auctions-Termines ergebenst eingeladen. [3478]

Nothwanger, Auctionator.

Die neuen Preußischen Provinzial-Blätter zum Besten der Anstalt zur Rettung verwahrloseter Kinder, herausgegeben von **v. Hasenkamp**, erscheinen auch pro 1859 in 12 Heften zum Preise von 3 Thlr. Bestellungen nimmt unterzeichnete Buchhandlung, die das erste Heft vorräthig hat, an. [3480]

B. Kabus, Langgasse 55.

Grünenwald's Hôtel,
Breitgasse 39, inmitten der Stadt gelegen.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir mein **Hôtel** zur Aufnahme von Fremden bestens zu empfehlen, mit der Versicherung der **besten, reellsten** und **promptesten** Bedienung, gleichzeitig empfehle ich den Herren **Gutsbesitzern** gute Stallungen und Remisen. Um gütige Berücksichtigung bittet **Otto Grünenwald.** [3470]

C. FINZEL, Schneidermeister, Langgasse 74,
im Schweichert'schen Hause,
empfiehlt sein aufs Vollständigste assortirte
Mode-Magazin für Herren
unter Versicherung der promptesten und reellsten Bedienung bei soliden Preisen der geneigtesten Beachtung.
[3445]

Langgasse 74. Langgasse 74.

D. H. DANIEL in Berlin,

Oberwallstr. No. 12 und 13, Ecke der Jägerstr., 1 Treppe,
empfiehlt den Hrn. Wiederverkäufern sein vollständig sortirtes Engros-Lager der neuesten
Frühjahrs-Mäntel und Mantillen
zu festen Fabrikpreisen von 2 bis 25 Thaler. [3072]

Wir empfehlen beim Beginn des neuen Schul-Semesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Lehrbücher, Atlanten ꝛc. ꝛc. in dauerhaften Einbänden. —

Wir halten Lager von Büchern aus allen Fächern und in allen Sprachen, in den elegantesten Einbänden, Zeichnenbücher, Schulvorschriften ꝛc., Pläne, Erd-, Himmel- u. Seekarten, Globen **zu außerordentlich billigen Preisen.**

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländische Literatur,
[3420] Langgasse 20, nahe der Post.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginn des neuen Schulsemesters sein vollständig sortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten ꝛc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen. [3341]

S. ANHUTH,
Buchhändler, Langenmarkt 10.

E. A. LINDENBERG,

Comptoir: Jopeng. 66,
empfiehlt bei der wieder beginnenden **Bau-Saison** sein **Engros-Lager** von [3530]
ächtem Patent Portland-Cement von Robins und Co. in London, natürlichem **Asphalt,** Goudron, Steinkohlen- und Holztheer, Steinkohlenpech, Mastix-Cement, Harz, engl. Chamottsteinen, feuerfestem Thon, Traß, asphalt. **Dachpappe,** engl. **Patent-Asphalt-Dachfilz, engl. Dachschiefer,** Schieferplatten, engl. glasirten **Thonröhren,** gepreßten Bleiröhren, **Steinkohlen,** Dachglas, Glasdachpfannen, **Fensterglas** ꝛc.

Ein elegantes Mahagoni-Sopha (Causaise) mit braunem Plüschbezuge steht Räumungshalber billig zum Verkauf Tagnetergasse 9. [3483]

Garten-Sonnen-Uhren empfiehlt
C. Müller, Optikus, Jopengasse, a. Pfarrhof.
[3479]

Frisches Barclay Porter double brown Stout empfing pr. Dampfschiff Pauline, Capt. F. Domke und empfiehlt die Weinhandlung von **J. H. L. Brandt.**

Neuheiten

in Rock-, Beinkleider- u. Westenstoffen, Shleepse, Cravatten in größter Auswahl zu billigsten festen Preisen.

[3441] **F. W. Puttkammer.**

Künstliche Vögel- u. Thieraugen empfiehlt einzeln, im Dutzend billiger
[3484] **C. Müller,** Optikus, Jopengasse, a. Pfarrhofe.

---

20 Ctr. dest. Kienöl, so wie **20 Tonnen** Kientheer und eine **bedeut. Quantität** Theerkohlen sind jeden **Monat** frisch zu haben auf dem **Dom. Zukau bei Ritteln,** ¼ **Meile von der Danzig-Berliner Chaussee.** [3477]

Conditorei-Verkauf.

Das hieselbst durch seine äußerst günstige Lage bekannte Grundstück des Conditors **Gierke** im Glockenthor 6, Theatergassen-Ecke gelegen, soll am **16. April 11 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, worauf man Kaufliebhaber mit dem Bemerken aufmerksam macht, daß sich dasselbe auch zu andern Geschäften seiner vorzüglichen Lage halber sehr gut eignen würde. [3471]

Nicht zu übersehen.

Eine Erzieherin, welche außer den Schulwissenschaften, in der englischen und französischen Sprache unterrichtet und Tüchtiges leistet, auch die besten Zeugnisse besitzt, wird **zum sofortigen Antritt** bestens empfohlen.

Ein Revierförster mit ausgezeichneten Attesten über Qualifikation und Sittlichkeit, der auch nebenbei befähigt ist, die Teichwirthschaft und die Wiesenberieselung mit Erfolg zu schaffen und zu bewirthschaften, 9 Jahre in der einen, 5 Jahre in der zweiten Stellung, wünscht sich zu verändern und wird bestens empfohlen.

Central-Adress-Bureau in Breslau.
Altbüsserstr. 43. [3474]

Verpachtung.

Mein **Gut Neu-Tuchlin, Kreis Carthaus,** will ich mit vollständig bestellten Saaten auf 6 oder 12 Jahre von Johanni d. J. ab, verpachten.

Areal 1800 Mgd. Mrg., worunter 1000 M. unterm Pfluge, 100 M. M. Wiesen, und 700 M. M. Weide. Ein Inventarium von 400 Stück Schaafen, 12 Ochsen, 8 Pferden, 6 Kühen, u. vollständiges Ackergeräth wird dem Pächter käuflich überlassen. Die Wirthschafts- und das Wohngebäude sind in sehr gutem Zustande, meist neu und massiv. Da das Gut in Schlägen bewirthschaftet und in gutem Kulturzustande ist, so kann es auch nur gegen Caution einem reellen und tüchtigen Wirthe überlassen werden

Auf portofreie Anfrage ertheilt nähere Auskunft

V. v. Laszewski
[3451] **auf Tuchlin bei Sierakowitz.**

Einladung nach Schlesien.

Güterkäufern, welche sich in dem fruchtbaren Schlesien billig anzukaufen beabsichtigen, wird gewissenhaft empfohlen:

[618] **Ein Rittergut** in dem renomirten Trebnitzer Kreise, 4 Meilen von Breslau, durchaus Chaussee, mit 1468 Mrg. Fläche, davon 1081 Mrg. Acker, 164 Mrg. Wiesen, 170 Mrg. Wald, der Rest: Gärten, Park, Karpfenteiche, Mergellager, Steinbruch ꝛc. Dazu eine Brennerei, Ziegelei, Wirthshaus, Wassermühle, Häckselmaschine, Dreschmaschine, 1100 Schafe, 18 Pferde, 70 Stück Rindvieh, massiver Baustand, Herrschaftl. Schloß, außer Pfandbriefen keine Schulden, **über 50 Jahre in Einer Hand.** Forderung: 90,000 Thlr., Anzahlung: 30—35,000 Thlr. **Näheres im Central-Adreß-Bureau in Breslau, Altbüßerstraße 43.** [3473]

Grüne Glasbrocken kaufen
[3482] **Gebrüder Engel,** Hundegasse 61.

EIN ARZT

wird zur Niederlassung in einer kleinen Stadt eingeladen. Nähere Auskunft durch
[3449] **Wenzel & Mühle, Danzig.**

Ein junges Mädchen, in den zwanziger Jahren, aus gebildeter Familie, sucht zum 1. Mai cr. eine Stelle als Erzieherin bei Kindern jüngern Alters, die sie in allen Lehrfächern, vorzüglich auch im Französischen, das sie fertig spricht, unterrichten kann. Näheres auf Adressen unter **F. M.** Halle a. S. **poste restante.** [3481]

STADT-THEATER in DANZIG.

Dienstag, 12. April (6. Abonnement No. 19).
Der Verschwender.
Romantisches Zaubermärchen in 3 Akten von Raymund.

Mittwoch, 13. April (6. Abonnement No. 20).
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten von Mozart.

Donnerstag, den 14. April.
Der Weg durch's Fenster.
Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Friedrich.
Die Verlobung beim Laternenscheine.
Operette in 1 Akt.
Guten Morgen, Herr Fischer!
Posse mit Gesang in 1 Akt von Friedrich.

A. Dibbern.

Tages-Anzeiger.

Dienstag den 12. April.

Gewerbehaus. Vorlesung des Prof **Dr. Erdmann** aus Königsberg über „Herzog Albrecht von Preußen und sein Verhältniß zu Luther und Melanchthon. — 7 Uhr.

Angekommene Fremde.

12. April:

Englisches Haus: Fr. Rittergutsbes. Plehn auf Kopitkowo, Ingenieure v. Ratynski u. Leonowicz a. Warschau, Fabrikant Siebenmark a. Berlin, Kaufleute Stein u. Michaelis a. Berlin, Heinzel a. Erfurt, Römmich a. Aachen, Drucker a. Berlin, Mallison a. Königsberg, Frl. Reibnitz a. Kopitkowo.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Rosenthal a. Berlin, Dehns a. Leipzig, Brausewetter a. Königsberg, Griebel a. Mainz, Hirschfeld a. Nakel, Hotelier Alsleben a. Neustadt.

Schmelzer's Hôtel: Kaufl. Caspar a. Breslau, Scharf a. Gräfenberg, Teefin a. Königsb., Mühlenbes. Hintze a. Graudenz, Gutsbes. Pritsche a. Rostock.

Hôtel de Thorn: Appell.-Ger.-Rath Mekus a. Marienwerder, Ober-Auditeur Meyer a. Königsberg, Kaufl. Tonhoff a. Berlin, Regehr a. Marienburg und Skubovius a. Elbing, Rent. Minklei a. Neuteich und Arke a. Dirschau, Frl. Hildebrand a. Zoppot.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.